

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 24

**Illustration:** "Wünsched Sie e gäls oder e grüens Abonema?"  
**Autor:** Schär, Arnold

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Chilis kommentiert

In Zürich bekämpft man den Lärm. Spruchbänder über den Straßen und Plätzen erinnern an die erste Pflicht des Bürgers: die Ruhe. «Die Höflichkeit ist leise» sagt in freundlichem, literarischem und gar nicht behördlichem Tone ein Spruchband. Polizisten stehen auf den Tramhäuschen und geben dem Publikum Verkehrsunterricht, indem sie die Sünder, die neben dem gelben Fußgängerstreifen streifen, vor dem ganzen Platze anprangern. Aber der unfreiwilige Humor kommt auch bei den Behörden vor. Während die Lärmbekämpfungsstelle ein Riesenband «Wer lärmst, stiftet Unfrieden» über die Bahnhofstraße hängt, schickt eine andere Behördestelle die Arbeiter mit den Bohrhämmern auf jenes Straßenstück, und die machen nun einen Lärm, der dem

über ihnen hängenden Spruchband ins Gesicht schlägt. Die Leute bleiben stehen und lachen über der Zweigeleisigkeit der beiden Behördenstellen, die sich gegenseitig dementieren.

Jemand hat mir antelefoniert. «Ramus ist gestorben.» Im Verlaufe des Gesprächs fiel der Satz «Irgend ein Licht ist ausgelöscht worden». Ich überlegte diesen Satz und mußte zugeben: Wenn ein Weiser oder ein Menschenfreund stirbt, hat man das Gefühl, eine bestimmte Kraftquelle sei plötzlich endgültig versiegkt. Als ob an einem großen Leuchter eine kräftige Lampe erloschen wäre. Man hat etwas ausradiert. Es ist etwas weggegangen.

Aber da wir hier im Nebelspalter sind, erwartet man von mir, daß ich von



Schär

„Wünsched Sie e gäls oder e grüens Abonema?“

„Ach du liebi Zit, mit sibezg Johre lueget me nüme e so  
uf Pfarb.“

The logo for Elwort's Hotel Central Zürich is a black ink illustration. At the top, a large, stylized bird with long, sweeping wings is depicted in flight, facing towards the right. Below the bird, the words "Elwort's Hotel Central" are written in a flowing, cursive script font. Underneath that, the word "ZÜRICH" is printed in a bold, sans-serif capital letters font. At the bottom, the text "an der Bahnhofstrasse" is written in a smaller, regular font.

diesem dunkeln Sterbethema den Weg zum Humor finde und so möchte ich an ein Wort Ramuz' erinnern, mit dem er einmal seine Beziehung zum Film zum Ausdruck gebracht hat. Jemand fragte ihn, weshalb er sich dem Film gegenüber so lau verhalte. Ramuz antwortete: «Ich sehe die Welt meistens etwas vogelperspektivisch von oben, also im Hochformat. Der Film aber zeigt alles in Ausschnitten des Querformats. Das liegt mir also nicht.»

Die englische Fußballmannschaft hat gegen die schweizerische ein Spiel verloren. Die Freude über den Sieg nimmt bei uns Formen an, als ob wir das britische Weltreich, und natürlich dasjenige in der Größe von Gestern, besiegt hätten. Man liest die Titelschriften in den Sportblättern: «Die Schweiz besiegt England.» Und nun hat einer, der offenbar mit Shaw die Skepsis gemein hat, herausgefunden, daß die englische Mannschaft verloren hat, weil sie ... sich überessen habe. Die Söhne Albions, über den Kanal gekommen, bissen nicht gleich in den Rasen, von dem sie ja schließlich in der Heimat eine ebenso gute Qualität und Quantität haben, sondern in unsere Teigwaren, Koteletten und Gutzli. Sie wollten Verpaßtes nachholen. Als sie bei uns die Grenzen überschritten, überschritten sie sogleich auch die Grenze des Appetites. Das ist aber auf dem Gebiete des Fußballsportes verhängnisvoll, denn das runde Leder unterscheidet sich von Julius Caesar dadurch, daß es den Cæsarspruch «Laßt dicke Männer um mich sein» nicht gelten läßt. Die englische Fußballmannschaft nahm zu und das Fett stand ihr vor dem Siege. Ich komme nicht darum herum, diesen Fall pikant zu finden, aber pikanter ist doch wohl die Tatsache, daß unsere Fußballer einmal ihre Niederlage in einem der Hungerländer damit begründeten, sie hätten zuwenig zu essen gehabt. Welch ein Situationswitz für unsern Böckli: die Schweizer, die wegen Unterernährung, die Engländer aber, die wegen Sich-überessens verlieren.

